

in Zusammenarbeit mit



Was hat Sie bewogen, ins Ausland zu gehen?

Wolfgang Sebastian Baur: Nach der Matura konnte ich meine Berufsziele nicht in Südtirol verwirklichen. Ich musste ins Ausland.

Was machten Sie nach der Auswanderung?

Ausgewandert bin ich nie. Dafür gab es keinen Grund. Ich habe noch meine alten Freunde, Verwandten und beruflichen Partner in Südtirol und war nie wirklich weg. Den Bezug zu Land und Leuten habe ich nicht verloren. Mit Südtirolern treffe ich mich nicht im Ausland, sondern in Südtirol. Ich bin nicht im Exil. Meiner Leidenschaft für Sprache und Literatur bin ich an der Universität nachgegangen. Es folgten Übersetzungen von Belletristik und Lyrik aus mehreren Sprachen sowie erste Schreibversuche. Dann zog es mich zur Bühne. Ich erlernte den Schauspielberuf in Wien, Paris und New York, spielte über ein Jahrzehnt Theater (z. B. Basler Theater, Düsseldorfer Schauspielhaus, Theater in der Josefstadt Wien, Burgtheater Wien, Wolsey Theatre Ipswich, England). Ich habe in vielen Fernsehproduktionen (Tatort, SOKO 5113, Rosamunde Pilcher, Schloß Hotel Orth, In aller Freundschaft u.v.a.) sowie in internationalen TV-Coproduktionen mitgewirkt und bin derzeit im Kinder-Detektivfilm „Die Pfefferkörner und der Fluch des schwarzen König“ als schurkischer Bürgermeister im Kino zu sehen.

Was tun Sie heute?

Ich schreibe Mundartlyrik (z. B. „Puschtra Mund Art“), Liedtexte (für Titlà), Beiträge für Zeitschriften, Kurzgeschichten. Gerade ver-

Südtiroler in der Welt

Biografie

- Geboren 1950 in Toblach
- Seit 1970 im Ausland
- Familienstand: ledig
- Humanistisches Gymnasium „Walther von der Vogelweide“ Bozen
- Studium der Linguistik, Romanistik, Anglistik in Salzburg, Paris und Berlin. Master of Arts
- Schauspielausbildung: Max-Reinhardt-Seminar Wien; École de mime Etienne Decroux, Paris; Lee Strasberg Theatre Institute, New York
- Lehrtätigkeit: TU Berlin, FU Berlin und Freie Universität Bozen
- Stipendiat der Drehbuchwerkstatt an der HFF München
- www.sebastianbaur.de;
www.sebastianbaur.com;
www.goiapui.de

suche ich meine Familiengeschichte literarisch zu gestalten. Ich trete mit Literaturlesungen auf und bin Schauspieler in Fernsehen und Film. Ich interessiere mich für Musik, spiele Klavier, lese, wandere zu Fuß oder mit dem Rad und schwimme gern in Seen.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer neuen Heimat?

Ich bin von jeher in vielen Heimaten zuhause. Berufs- und studienbedingt habe ich in Österreich, Deutschland, Amerika, England, Frankreich und in der Schweiz gelebt und gearbeitet. Derzeit lebe ich in Berlin. Stets habe ich versucht, Alltagskultur, Sprache und Lebenswelt meiner Gastländer zu erlernen, auch den lokalen Dialekt. Ich fühle mich überall rasch ein. Ich stamme von Bauern und Handwerkern ab, bin im Dorf aufgewachsen. Ich kenne meine Nachbarn im Haus und in meinem Viertel, ich gehe ins Wirtshaus, auf den Markt und rede mit den Leuten wie früher im Dorf.

„Ich bin nicht im Exil“

Der Pusterer **Wolfgang Sebastian Baur** sah in Südtirol keine Chancen für seine Berufsziele und ging deshalb ins Ausland. Dort baute er sich eine Karriere als Schauspieler und Autor auf.

Was vermissen Sie an Südtirol?

Südtirol ist überreich an allem. Beim Älterwerden vermisste ich etwas von der früheren Einfachheit und Bescheidenheit. Weniger Bürokratie täte dem Land gut.

Fühlen Sie sich noch als Südtiroler? Wie würden Sie Ihre Identität heute beschreiben?

Ich bin immer Südtiroler geblieben und als solcher immer und überall freundlich empfangen worden.

Wie sehen Sie das heutige Südtirol aus der Ferne?

In mildem Licht. Ich denke oft an Südtirol und verfolge, was da passiert. Ich freue mich auf den nächsten Besuch.

Foto: Anita Pinggera



Fall der Woche

von Walther Andraeus
(Verbraucherzentrale)

Frau B. schreibt uns: „Ich würde gerne im Internet einen Dienst per Bitcoin bezahlen, bin aber etwas verunsichert. Ist dieses Zahlungsmittel denn gesetzlich überhaupt erlaubt?“

Bitcoin sind kein „gesetzliches Zahlungsmittel“ im strengen Sinne. Ein gesetzliches Zahlungsmittel ist ein Zahlungsmittel, bei welchem ich innerhalb eines Staatsgebiets darauf beste-



Sind Bitcoin legal?

hen kann, dass die andere Vertragspartei dieses als Entgelt für Waren oder Dienstleistungen akzeptiert. Ein Beispiel macht die Sache konkreter: Ein Südtiroler Geschäft muss eine Zahlung in Euro akzeptieren – der Inhaber kann sich jedoch weigern, den Preis in Schweizer Franken oder eben Bitcoin zu kassieren. Das bedeutet jedoch nicht, dass Bitcoin „illegal“ sind: Wenn beide Vertragspartner die Bitcoin als Zahlungsmittel akzeptieren, so kann eine Leistung oder ein Verkauf durchaus in Bitcoin abgegolten werden.

Bitcoin bergen jedoch Risiken: weder Staat noch Zentralbank bürgen für die Solidität der „Währung“. Der Wert regelt sich allein über Angebot und Nachfrage, mit entsprechendem Verlustrisiko: wenn morgen keiner mehr Bitcoin annimmt oder kauft, sänke der Wert gegen Null. Fazit: Bitcoin kurzfristig als Zahlungsmittel für kleinere Beträge zu verwenden, birgt ein überschaubares - und auch tragbares - Risiko. Als Geldanlage verdienen sich die Bitcoin das Prädikat „hochspekulativ“, was für umsichtige AnlegerInnen mit „Hände weg davon“ übersetzt werden kann.